

BUCHBESPRECHUNGEN

B. R. Kern, A. Laufs: Die ärztliche Aufklärungspflicht, Unter besonderer Berücksichtigung der richterlichen Spruchpraxis

A. Siebert: Strafrechtliche Grenzen ärztlicher Therapiefreiheit, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/Tokyo, 1983, XII + 214, XIV + 157 Seiten, geheftet, 36 und 49 DM

Neben einer neuen Zeitschrift „Medicine and Law“ bringt der Springer-Verlag auch eine Serie unter dem Titel „Recht und Medizin“ heraus, von der die ersten beiden Bände jetzt vorliegen. Der wichtigere Band ist zweifellos der der Heidelberger Juristen Dr. Kern und Profes-

sor Laufs, der auf über 200 Seiten mit ausführlicher Literatur und einem kurzen Sachverzeichnis alle wichtigen aktuellen Fragen der Aufklärungspflicht behandelt. Besonders wertvoll an dem Buch ist, daß jeweils die einschlägigen Gerichtsurteile beispielhaft in den Text eingearbeitet und die Originalurteile angeführt sind. Ähnliches gilt auch für den zweiten Band über die strafrechtlichen Grenzen ärztlicher Therapiefreiheit, der ein spezielleres Thema anspricht und den subjektiven Standpunkt stärker in den Vordergrund stellt. Er enthält dafür eine Fülle von wertvollen Anregungen.

Rudolf Gross,
Köln

J. F. Volrad Deneke: Das Gesundheitswesen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Spiegel der Amts- und Intelligenzpresse, Beiheft IX der von Hans Schadewaldt herausgegebenen Reihe: Düsseldorfer Arbeiten zur Geschichte der Medizin, Tritsch Verlag, Düsseldorf, 1983, 161 Seiten, broschiert, 24 DM

Die vorliegende Arbeit will nicht das Gesundheitswesen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschreiben, sondern vielmehr wiedergeben, wie den Zeitgenossen das Gesundheitswesen in der Tagespublizistik der Amts- und Intelligenzblätter dargestellt wurde. Nicht das geschichtliche, sondern das zeitgenössische Bild, und zwar im Spiegel einer bestimmten Tagespublizistik, ist Gegenstand dieser Betrachtung. Der untersuchte Zeitabschnitt bildet für das gewählte Thema insofern eine Epoche, als sich seit der Jahrhundertwende die Obrigkeiten ihrer gesundheitspolitischen Verantwortung erstmals in der ganzen Fülle der Aufgabengebiete voll bewußt und auch dementsprechend systematisch aktiv werden. Bei der Auswahl des zu analysierenden Publikationsmaterials waren Querschnitte nach verschiedenen Gesichtspunkten anzulegen, um eine für das Ganze der Amts- und Intelligenzblätter der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts repräsentative Übersicht zu gewinnen. Die Materialauswahl beschränkte sich auf die Amts- und Intelligenzblätter in Abgrenzung zur Nachrichten- und Meinungspresse, auf diejenigen Blätter also, deren Funktion nicht in erster Linie kritische Meinungsbildung war. Analysiert wurden Blätter, die hauptsächlich amtliche Bekanntmachungen, Anzeigen und mehr oder weniger amtlich inaugurierte Artikel brach-

ten, in denen also behördlicherseits oder in behördlichem Auftrag etwas zur Kenntnis (intelligentia) gebracht wurde. In der Broschüre ist ausschließlich Quellenmaterial zitiert. Im Anhang gibt ein Verzeichnis der zitierten Publikationsorgane eine Gesamtübersicht über die Quellen mit Hinweisen auf die Zitate im Text. WZ

Fritz Beske, Wolfram L. Boschke, Hans-Heinrich Rüschemann: Effizienzanalyse der medikamentösen Hypotonietherapie, Herausgeber: Institut für Gesundheits-System-Forschung, Beselerallee 41, 2300 Kiel 1, 1983, 108 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, Paperback

Die Problematik der Hypotonie (DÄ 7/1982/98) ist vielschichtig und wirft deshalb zahlreiche Fragen auf. In der vorliegenden Studie befassen sich die Autoren mit der Frage, ob und inwieweit die medikamentöse Therapie der Hypotonie gerechtfertigt erscheint, wenn man sie mehr unter dem Aspekt von Kosten-Nutzen-Überlegungen betrachtet. Arbeitsausfälle bei Hypotonikern in Verbindung mit den durch die Therapie entstandenen Unkosten, haben in der Bundesrepublik Deutschland zu erheblichen Belastungen der Volkswirtschaft geführt. Zahlreiche instruktive Abbildungen und Tabellen ergänzen den prägnant konzipierten Text, aus dem vor allem die Kapitel über „Daten zur Arbeitsunfähigkeit und Hypotonie“ und „Daten zur Wirksamkeit von Antihypotonika“ hervorzuheben sind. Die informative Studie dürfte bei jedem praktisch tätigen Arzt auf Interesse stoßen und kann im oben angeführten Institut angefordert werden.

Hellmut Schruffer,
Augsburg

Zu Ihrer Information:

einmal täglich Edelweiß Milchzucker

in Speisen und Getränke gerührt –
fördert die nützliche Darmbakterienflora und deren
biologische Vitaminbildung – wirkt schädlichen
Darmkeimen entgegen – regt die für den Stuhlgang
wichtigen Darm-
bewegungen an.

Edelweiß Milchzucker

hilft dem
Darm, gesund
zu bleiben.



MZ/FA/83/01